



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Dienstag, 26. Juli.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Dienstag, 26. Juli.

Berlin. Heute fand ein kleines Gefecht an der Brücke von Rheinheim zwischen preussischen Ulanen, Pionieren, bayerischen Jägern einer- und französischer Infanterie andererseits statt. Letztere wurde zurückgeworfen mit Verlust eines Toten. Unsererseits wurden zwei Pioniere verwundet.

Berlin. Heute fand durch den württembergischen Generalstabsoffizier Grafen Zeppelin und drei badische Offiziere nebst vier Dragonern eine Reconoscirung in der Gegend von Hagenau statt. Der Zweck des Unternehmens wurde vollständig erreicht; jedoch stieß die Patrouille bei Niederbronn (südwestlich von Weißenburg an der Eisenbahn von Hagenau nach Saargemünd) auf ein französisches Husaren-Regiment, von welchem sie zerprengt wurde. — Ein anderer Bericht lautet: „Der württembergische Hauptmann Graf Zeppelin und vier badische Dragoneroffiziere, von Wechmar, von Willier, von Gailing und Winslow, letzterer ein geborener Engländer, beteiligten sich daran. Im Ganzen waren es neun Mann. Im Morgenrauen sprengten sie über die Grenze gegen Lanterburg. Das Städtchen war ohne Besatzung. Sie ritten mit gezogenem Säbel mitten hindurch. Ins Freie gelangt, hoben sie eine französische Lancierpatrouille auf und kamen glücklich bis auf den Scheidhof bei Niederbronn. Hier wurden sie von einem Gaste, der in der Stube seinen Wein trank und sich unbemerkter entfernte, verrathen. Plötzlich schwenkte eine Schwadron französischer Husaren von Niederbronn heran. Nur dem Grafen Zeppelin gelang es, sich durchzuschlagen. Winslow fiel. Die Anderen wurden gefangen und nach Metz gebracht, wo sie Marschall Leboeuf an seine Tafel zog.“

Ein französisches Blatt, der „Indépendant de la Moselle“, berichtet über diesen kühnen Ritt: „Die am 26. nach Metz abgeführten Gefangenen sind zwei badische Offiziere, Premier-Lieutenant Baron von Wechmar und Frhr. von Willier, Seconde-Lieutenant, nebst ihrem Burschen Namens Weiskmann. Der Erste ist ein stattlicher Mann mit Vollbart und Besitzer von 15 Millionen, wie es heißt; der Zweite ist jünger und trägt nur Schnurrbart; sie trugen himmelblaue Waffenröcke, doch ohne Waffen. Sie sind Gefangene auf Ehrenwort, und ein einziger Gendarm hat sie von Saargemünd nach Metz geführt. Diese Leute wurden unter den nachstehenden Umständen gefangen genommen. Sie reisten Montag von Karlsruhe, von einem württembergischen Stabs-offizier (Graf Zeppelin) und neun Mann Escorte begleitet, gegen die Grenze ab; sie hatten den Auftrag, die Telegraphenbrücke bei Saargemünd zu zerstören. Sie passirten Weißenburg, Sulz und Niederbronn; hier angekommen und durch den 16stündigen Marsch ermüdet, hielten sie Mittags in einem Gasthose. In demselben Augenblicke passirte ein Detachement des 12. Jäger-Regiments (das Regiment des Generals von Bernis), welches, als es die Anwesenheit des Feindes erfuhr, den Gasthof umstellte. Der Frhr. von Wechmar war allein im Hofe. Er drückte seinen Revolver auf einen Unteroffizier (Maréchal de Logis) ab und tödtete ihn; seine Begleiter kamen hinzu. Ein englischer Offizier, der sich dabei befand, wurde von unseren Soldaten getödtet und die anderen fünf Badenser schwer verwundet; von der Ueberzahl in die Enge getrieben, ergaben sich die beiden Offiziere. Baron Wechmar ist leicht an der linken Seite verwundet, Herr von Willier hat einen Streifen an der Nase. Der Marschall Leboeuf hat sie, nachdem er sie ausgefragt, an seine Tafel gezogen. Sie haben die Nacht im Hôtel zugebracht und sollten andern Tags nach Paris geschickt werden. Die gefangenen Offiziere gehören zu dem 2. badischen Dragoner-Regiment (Markgraf Max).“

Altona. General-Gouverneur Vogel von Falckenstein erläßt einen Aufruf an die Bewohner der Nord und Ostsee-Küste, worin er sagt, daß längs der Küste Abtheilungen unter der Leitung verständiger Männer zur Küstenbewachung formirt werden und schleunige Mittheilungen an die nächste Militär-Behörde gemacht werden sollen. Es heißt darin: „Jeder Franzmann, der eirere Küste betritt, sei auch verfallen.“

Kopenhagen. Die offizielle Zeitung veröffentlicht eine Verfügung, betreffend das von Kaufleuten und Schiffern zur Zeit des Krieges zwischen fremden Seemächten zu beobachtende Verhalten. Zugleich bringt das amtliche Organ Ordnonanzen auf Grund der Pariser Konvention von 1856, worin es heißt: „Da Dänemark in dem so eben ausgebrochenen Kriege seine Neutralität aufrecht zu erhalten beabsichtigt, so ist es den dänischen Unterthanen verboten, in das Heer eines der kriegführenden Theile einzutreten oder Kriegs- oder Transportschiffen als Lootsen zu dienen.“

Paris. Der „Presse“ zu Folge hat gestern in St. Cloud ein fünfständiges Staats-Conseil stattgefunden, ebenso bei Lord Lyons eine mehrständige Konferenz sämtlicher hiesigen Gesandten mit Ausnahme des päpstlichen Nuntius. Die Königin Victoria hat den Wunsch geäußert, daß nach der ersten, wie immer ausfallenden Schlacht auf einem in London zusammentretenden Kongreß eine friedliche Lösung versucht werden möge.

Paris. Nachdem am Samstag schon der Generalstab der kaiserlichen Garde sich nach Nancy begeben hatte, ist nunmehr auch der Obergeneral Leboeuf nach dem Osten abgereist. Die Offiziere des Kaisers und des kaiserlichen Prinzen werden demnächst folgen. Der Kaiser selbst wird erst zu Anfang der nächsten Woche in's Feld rücken. Bis jetzt befindet sich auch der Generalstab der Armee, resp. das große Hauptquartier noch in Paris. Prinz Napoleon hat das Kommando des Operationscorps in der Ostsee erhalten und wird den General Trochu als Generalstabschef zur Seite haben. Die französischen Journale sind aufgefordert worden, nichts über die Abfahrt der Flotte mitzutheilen. Im Lager von Straßburg haben Streitigkeiten zwischen Bouaven und Turfos stattgefunden. Das Panzergeschwader des Mittelmeeres ist in Toulon mit zwei Divisionen der afrikanischen Armee angekommen.

Paris. Ueber die Abreise des Kaisers verlautet noch nichts Bestimmtes. Gestern meldete der „Univers“: „Die Abreise des Kaisers ist auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Se. Majestät wird sich nicht, wie es in den Blättern geschrieben worden, mit der Gürtelbahn, sondern mitten durch Paris, wie es sich der öffentlichen Erwartung und der Bedeutung der Verhältnisse gegenüber gehört, nach dem Ostbahnhofe begeben. Napoleon III. hat mit echt spartanischer Strenge die Einrichtung seines Militärhanshaltes überwacht. „Um gut zu kriegen, muß man als Seconde-Lieutenant in den Krieg gehen“, meinte er. Seine Dienerschaft soll in einem einzigen Kammerdiener bestehen. Die Ordnonanzen der Ordnonanz-Offiziere und der Adjutanten werden bei Tisch aufwarten. Die Speisekarte soll immer nur das unumgänglich Erforderliche enthalten. Jede unnütze Küche ist von heute ab unerbittlich vom Hauptquartier ausgeschlossen. Zum Transport des ganzen kaiserlichen Gepäcks werden zwei Kantinen genügen. Der Kaiser will nicht ein Mal ein Zelt mitnehmen. Einem General, der in dieser Hinsicht meinte, das sei doch etwas zu stark, sagte er lachend: „Wozu Zelte? Wir gehen in Länder, wo wir wahrscheinlich auf Häuser stoßen werden; und am Ende wird es uns nie an einer Kuhhülle (plancher des vaches) fehlen; einen Mantel, uns zuzudecken, werden wir stets haben.“ Indem der Kaiser sich im Soldaten vergißt,“ schließt das genannte Blatt, „bringt er eine Vergessenheit zuwege, die ihm unter dem Heere nicht zum Schaden gereichen wird.“ Der „Gazette de France“ zu Folge heißt es, der Prinz Napoleon werde mit dem Kaiser zur Armee abgehen, aber ohne ein Kommando, nur als kaiserlicher Prinz.

London. Die Enthüllung der „Times“ (über die Auerbietungen Frankreichs an Preußen) droht heftige Verstimmung gegen Frankreich wachzurufen. Die „Morning Post“ allein erklärt das Actenstück für geradezu gefälscht, weil dasselbe doch zu undiplomatisch und unfranzösisch sei. Zehn bis zwölf französische Kriegsschiffe dampften gestern den Kanal hinauf in die Nordsee. Dieselben hatten alle

Düffee-Piloten an Bord. Die Schiffe ließen mehrere unter norddeutscher Flagge einfallende Rauffahrer ungeschoren. Die Schiffe hatten keine Truppen an Bord. Fünf von den sieben Panzerschiffen waren Widderfahrer, weitere 30 französische Schiffe folgen angeblich binnen acht Tagen. Düffirgen wird der Versammlungsplatz für die Transportschiffe werden.

London. Soeben fand eine Versammlung deutscher Kaufleute statt. Die patriotischen Sammlungen des betreffenden Comité's betragen bereits gegen 15 000 Pfund Sterling (100 000 Thlr.).

Mittwoch, 27. Juli.

Berlin. Man könnte jetzt die Behauptung aufstellen, daß das Berliner Leben sich auf seinen Bahnhöfen und längs der städtischen Verbindungsbahn konzentriert. Tausende und aber Tausende weilen vom frühen Morgen bis zur späten Nachtstunde an den bezeichneten Punkten und geben mit donnernden Hurrahrufen, Schwerten der Taschentücher u. d. d. den scheidenden Kriegern zu erkennen, mit welchen Sympathien sie ihre Brüder in den Kampf für Recht, Freiheit und Vaterland ziehen sehen. — Aus allen Theilen Berlins wird eine so zahlreiche Beteiligung an Spenden aller Art für unsere Truppen gemeldet, daß die bisherige Organisation der Vereine nicht mehr ausreichend ist. Es wird von nun an in jedem Stadttheile ein Comité fungiren, das mit dem Einammeln der Gaben sich allein befassen und letztere an das Central-Comité abzuliefern hat. — Deutsche Journalisten, die bisher in Paris für preussische und andere deutsche Blätter korrespondirten, sind von dort ausgewiesen worden. Mehrere sind hier eingetroffen.

Berlin. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: „Nachdem die englischen Minister im Parlamente erklärten, sie rechneten darauf, daß die beteiligten Regierungen sich äußern würden, so hat der Bundeskanzler, vorbehaltlich ausführlicher atommäßiger Darlegung, den nachstehenden Erlaß an den preussischen Botschafter, Grafen Bernstorff, gerichtet: „Ew. Excellenz wollen Lord Granville Folgendes mittheilen. Das von der „Times“ veröffentlichte Aktenstück enthält einen der Vorschläge, welche uns seit Beginn des dänischen Streites durch amtliche und außeramtliche französische Agenten gemacht wurden, um zwischen Preußen und Frankreich ein Bündniß zu gegenseitiger Vergrößerung herbeizuführen; ich werde den Text des Anerbietens von 1866 schicken, wonach Frankreich 300 000 Mann gegen Oesterreich und 6—7 Millionen Seelen Vergrößerung für Preußen gegen Abtretung eines Landstriches zwischen Rhein und Mosel anbietet. Die Unmöglichkeit, darauf einzugehen, war Jedermann klar, außer der französischen Diplomatie. Nach Ablehnung dieser Vorschläge begann die französische Regierung auf unsere Niederlage zu rechnen. Frankreich hat nicht aufgehört, uns durch Anerbietungen auf Kosten Deutschlands und Belgiens zu versuchen. Im Interesse des Friedens bewahrte ich das Geheimniß. Nach der Luxemburger Affaire wiederholten sich die Vorschläge, Belgien und Süddeutschland umfassend. In diese Zeit fällt die Mittheilung des Manuscriptes des Grafen Benedetti. Daß Benedetti ohne Genehmigung des Kaisers gehandelt, ist unwahrscheinlich. Die schließliche Ueberzeugung, daß mit uns keine Grenzerweiterung zu erreichen sei, wird den Entschluß gereift haben, solche gegen uns zu erkämpfen. Ich habe sogar Grund, zu glauben, daß, wenn diese Veröffentlichung unterblieben wäre, nach Vollendung der beiderseitigen Rüstungen uns Frankreich angeboten hätte, dem unbewaffneten Europa gegenüber gemeinsam Benedetti's Programm auszuführen, um auf Kosten Belgiens Frieden zu schließen. Wenn das französische Kabinet die Bestrebungen, für welche es seit 1864, zwischen Versprechungen und Forderungen wechselnd, ununterbrochen gewesen, uns zu gewinnen, heute ablehnet, so ist das angeführte der politischen Situation erklärlich.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, anknüpfend an die jüngsten Enthüllungen über das französischerseits Preußen angebotene Bündniß, bemerkt, daß noch andere Enthüllungen bevorstehen könnten. Der Entwurf Benedetti's sei nicht das einzige derartige Aktenstück, auch vom Prinzen Napoleon seien hier ähnliche Verhandlungen angeknüpft worden, wobei unter anderem von der französischen Schweiz die Rede gewesen sei und wobei nicht mißzuverstehende Andeutungen gefallen, daß man in Piemont gar nicht wisse, wo das französische Gebiet aufhöre und das italienische anfangen.

Berlin. Heute früh entgleiste durch Zusammenstoß mit einem leeren Wagenzug, in Folge falscher Weichenstellung, in Wallhausen ein Eisenbahnzug mit dem Füßli-Bataillon des 26. Infanterie-Regiments; leider wurden bei dem Unfälle 7 Mann getödtet und 40 mehr oder weniger verlegt.

München. Der Kronprinz von Preußen ist heute Morgen um 11 Uhr hier angekommen; der König war ihm bis Dachau entgegengefahren. Im Bahnhofe wurde derselbe von den Prinzen, Ministern und Generalen empfangen und vom Volke enthusiastisch begrüßt.

Trier. Die Verletzung der Luxemburger Neutralität durch die Franzosen dauert fort und wächst. Heute Nachmittag waren über 100 Franzosen vom Lager bei Sierk im Luxemburgischen Dorfe Schengen und fangen die Marcellaise.

Saarbrücken. Heute früh ging ein feindliches Detachement von 3 Compagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Wölklingen vor und griff daselbst einen Zug des Infanterie-Regiments Nr. 69 an, wurde jedoch mit Verlust von 1 Offizier und 8 Mann abgewiesen. Diesseits ein Mann verwundet. Sonst im Laufe dieses Tages längs der ganzen Grenze nichts Neues.

Das „Militär-Wochenblatt“ schreibt:

„Am 27. Juli fanden wiederholt kleinere Gefechte zwischen den beiderseitigen Vorposten statt, besonders jenseits der Mosel, in dem Grenzgebiete westlich von Saarbrücken, das vermöge seiner Waldbedeckung und Beschaffenheit den kleinen Krieg begünstigt. Aus diesen Blänkeleien ist hervorzuheben das Gefecht eines Infanterie-Zuges, der bei Ludweiler am Lauterbache (nordöstlich des großen Warud-Waldes) von einer überlegenen Abtheilung des Feindes, aus 3 Compagnien Infanterie und 80 Pferden bestehend, angegriffen wurde, diese aber derart empfing, daß sie mit einem Verlust von 1 Offizier und 8 Mann zurückweichen mußte, während diesseits nur ein Mann verwundet wurde. Ebenso zogen sich spätere französische Cavallerie- und Infanterie-Abtheilungen vor einem diesseitigen Manenzuge eiligst in den Wald zurück. Deserteure und Gefangene, die einzeln eingebracht werden, geben an, daß der schlagfertige Zustand der feindlichen Truppen noch zu wünschen übrig lasse und daß namentlich die Completirung der Artillerie im Rückstande sei. Bei allen den kleinen Zusammenstößen der Vorposten sind die französischen Abtheilungen stets zurückgeworfen worden: ein Resultat, welches nicht allein der Haltung unserer Truppen, sondern vorzugsweise auch der Gewandtheit und Sicherheit im Gebrauche der Feuerwaffe und der Vorzüglichkeit dieser, unseres Zündnadelgewehres, zuzurechnen ist.“

Paris. (Uebersetzung der Regentschaft an die Kaiserin Eugenie.) Das „Journal officiel“ bringt folgendes Dekret Napoleons:

„Napoleon u. Allen die da sind und sein werden, Unsern Gruß! Indem wir Unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin Zeichen Unseres in Sie gesetzten Vertrauens geben wollen, und in dem Vorhaben, Uns an die Spitze der Armee zu stellen, haben Uns entschlossen zu verleihen und verleihen hiermit Unserer vielgeliebten Gemahlin der Kaiserin den Titel als Regentin, um die Handlungen einer solchen von dem Augenblick an zu vollziehen, in welchem Wir Unsere Hauptstadt verlassen haben, gemäß Unseren Instruktionen und Unseren Befehlen, wie Wir dieselben in der allgemeinen